



GOTTESDIENST ZUR KONFIRMATION 2013
BAD KÖNIGSHOFEN

PREDIGT ZUR KONFIRMATION 2013

in der Stille

Gnade sei mit euch und Friede von dem der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

(während des Liedes geht L. auf die Kanzel. Pause.

J. steht auf schaut sich suchend um und entdeckt L. schließlich auf der Kanzel. J. tritt ans Lesepult)

J.: Man, L.! Was soll denn der Quatsch? Komm da runter!
Mensch, hier sitzt ein Haufen Leute, die wollen jetzt deine Predigt hören. Schwing dich da jetzt runter und komm her!

L.: Och, J., jetzt bleib doch mal geschmeidig.
Ich bleib lieber hier oben – das ist sicherer.

J.: Sicherer? Aha. Und was glaubst du kann dir hier unten beim Predigen passieren? Hast Du Angst, dass die Leute ihr Gesangbuch nach dir werfen? Sooo schlecht wird deine Predigt doch nicht sein...oder?

L.: Ach was, deswegen haben wir doch extra Liedblätter verteilt. Nein, hier oben ist es einfach sicherer. Man hat alles viel besser im Blick von hier oben, weißt du! Gut, großartig rumturnen sollte ich vielleicht nicht, aber mit ein bißchen Disziplin wird's schon gehen. Aber schau, da unten ist so viel los, was da alles passieren kann, da halt ich mich lieber raus. Aber euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, euch wünsche ich auch so ein schönes sicheres Plätzchen, einen Ort, wo euch kein Leid geschehen kann. Wo euch keiner auf die Nase haut, wo euch niemand mehr trietzt mit Konfipraktikas und Auswendiglernen. Ich wünsch euch, dass ihr frei seid, endlich frei zu tun, was ihr wollt. Macht's gut.

J.: Moment! Herrschaftszeiten...wir sind in eine Konfirmationsgottesdienst, was soll dir da denn bitte passieren?

L.: Ja, nix! Gerade da muss man total aufpassen. Erst konfirmieren sie dich, und dann – ratzfatz bist du erwachsen.

Unter die Haut

Und dann geht der Spass erst richtig los. Ausbildung, Beruf, Familie. Ständig will einer was von dir. Ständig musst du dich beweisen. Und immer kann irgendwas passieren. Schaut euren Eltern doch mal tief in die Augen und fragt sie, wogegen sie sich schon alles eine Versicherung abgeschlossen haben. Denn das wissen eure Eltern ziemlich gut, dass das Leben nicht immer so wird wie man sich das vorgestellt hat. Du kannst planen und dich absichern, und trotzdem wird das Leben so oft so anders als du es willst.

Nein, nein, ich bleibe lieber hier oben. Ich bin doch kein Opfer.

J.: Und die Predigt?

L.: Mach du ruhig...erzähl ihnen halt irgendeine Geschichte...

J.: Tja, liebe Konfis, dann erzähl *ich* euch halt eine Geschichte. Also, es war einmal ein Mann...

L.: Oh, klasse ein Märchen...

J. schaut böse nach oben zu L..

L.: Ist ja schon gut. Ich halt mich raus.

J.: Denn es war einmal ein Mann, der hatte zwei Söhne. Davon war der Älteste fleißig und klug und geschickt, der Jüngste aber war weder fleißig, noch übermäßig geschickt, dafür ohne Ende cool.

Am liebsten saß er auf dem hohen Ofen und ließ das Leben an sich vorbeiziehen.

L.: Ein Platz auf dem hohen Ofen? Gar nicht so dumm, der Typ.

J.: Ja –wir werden ja sehen.

Eines Tages hielt ihm der Vater eine Standpauke, was denn wohl aus ihm werden solle, so langsam müsse man sich ja schon Sorgen machen. Doch der Sohn erwiderte nur:

L.: „Immer locker bleiben. Hier oben auf meinem Ofen kann mir doch nicht viel passieren. Ich fürchte mich vor gar nix. Ja, das allerdings – das Fürchten – das würde ich tatsächlich gerne einmal lernen.“

J.: Willst du jetzt das Märchen erzählen oder ich?

Unter die Haut

- L.: Nein, nein, erzähl weiter, jetzt kommt die spannende Stelle, wo er nachts mit den Geistern und Dämonen kämpfen muss... total spannend.
- J.: Und so zog er doch noch in die Welt hinaus und sieht dort so vieles, das einen Angst und Bange manchen kann. Aber er fürchtet sich nicht. Schließlich bittet ihn der König, er soll drei Nächte im Spukschloss drei Nächte mit Geistern, Monstern und Dämonen aushalten, dass es scheußlicher gar nicht sein kann und wird dafür märchenhaft belohnt mit reichlich Gold und einer bildhübschen Königstochter zum Heiraten. Unser junger Freund besteht alle diese Prüfungen ganz cool und locker. „Geister und Gespenster, Monster und Dämonen können mir gar nichts“, denkt er sich. „Aber das Fürchten habe ich immer noch nicht gelernt.“ So setzt er sich auf seinen hohen Thron und lässt das Leben wieder an sich vorbeiziehen und jammert so für sich: „Ach wenn ich mich nur richtig fürchten könnte.“
- Er hatte aber eine kluge Frau und eines Nachts, als ihr Mann tief und fest schlief, da übergieß sie ihn mit einem Eimer eiskalten Wasser mit lauter Fischen und Kaulquappen drin.
- L.: liiiiiih!
- J. : Da erst wachte er auf und schlug um sich und schrie: „Ich fürchte mich! Ich fürchte mich! Ach, meine liebe Frau, jetzt weiß ich endlich, was Fürchten ist!“ Tja und wenn sie nicht gestorben sind...
- L.: Das ist deine Geschichte? Das ist ja zum Fürchten.
- J.: Eben.
- L.: Hey, das können wir jetzt aber auch nicht machen, dass wir die Konfirmanden heute an ihrem großen Fest das Fürchten lehren.
- J.: Ich glaube, das können sie eh schon...
- L.: Ja, das glaube ich allerdings auch. (*kommt von der Kanzel herunter*)

Bei einigen von euch weiß ich es sogar: ihr habt in eurem zarten Leben von 13, 14 Jahren schon mehr fürchterliche Dinge erlebt, als manch ein Erwachsener in seinem ganzen Leben. Anber wir Erwachsenen wissen es natürlich auch, dass das Leben manchmal zum Fürchten ist. Deswegen machen sich eure Eltern auch ab und zu mal Sorgen um euch, auch wenn ihr das nervig findet. Seid ein bisschen großzügig mit ihnen. Es ist nicht so leicht, das Kind das man liebt, ins Leben loszulassen.

J.: Tja, und doch muss es sein. Immerhin seid ihr ja jetzt doch schon ein ganzes Stück erwachsener geworden.

Die Frage ist nur, wo ihr euren Platz im Leben sucht. Oben oder unten? Oben auf dem Ofen oder unten bei den Menschen?

L.: Ach jetzt blick ich's – deswegen die Geschichte von einem der auszog das Fürchten zu lernen.

J.: Na endlich.

L.: Ja, hat einen Moment gedauert, ich geb's ja zu. Aber jetzt versteh ich's – ihr auch? Es quasi zwei Möglichkeiten.

J.: Entweder du suchst dir im Leben ein Platz möglichst weit oben. Da wo dir nichts passieren kann, wo du auf die Menschen runterschauen kannst und dir denken kannst: was geht mich das an? Immer die Kontrolle behalten. Cool sein. Nichts an sich heranlassen. Auf Distanz gehen zu allem, was das Leben schwerer macht – dann brauchst du nichts zu fürchten.

L.: Ja, oder du gehst den anderen Weg: Du suchst dir deinen Platz unten bei den Menschen, mit allen ihren Ängsten und Sorgen. Dort wirst du dich selbst nicht davor schützen können, dich zu fürchten und verletzt zu werden. Das ist das Risiko. Manchmal bleibt dir dann nicht anderes übrig, als zu beten. Aber gerade ein Gebet ist ja das Gegenteil davon, die Augen zu verschließen und cool zu sein.

Wenn ihr heute sagt: „Ja, ich will ein Christ sein!“ – dann ist das euer Weg. Christ sein heißt nämlich, sich berühren zu lassen von den Menschen. Mit ihnen zu lachen und mit ihnen zu weinen, mit ihnen zu hoffen und mit ihnen zu beten.

J.: What would Jesus do – erinnert ihr euch? Was würde Jesus tun? Jesus ist auch nicht im Himmel geblieben, weit weg von den Menschen. Sondern er ist ein Mensch geworden, wie wir. Er hat ihnen zugehört, hat mit ihnen gelacht und geweint.

L.: Wenn ihr heute sagt: „Ja, ich will ein Christ sein!“, dann ist das genau euer Weg. Dann seid ihr wie Jesus. Und dann könnt ihr die Welt verändern – so wie er. Wenn ihr die Menschen liebt, und nicht nur über sie meckert und motzt. Wenn ihr euch von den Menschen berühren lasst und sie nicht abblockt. Wenn ihr Menschenfischer sein wollt, so wie er.

J.: Wünschen euch jedenfalls keinen Platz ganz oben. Wir wünschen euch nicht, dass ihr cool und lässig seid. Sondern empfindsam. Lasst euch berühren von Gott und den Menschen. Dann seid die, die Welt verändern können.

L.: So, und was ist jetzt mit meiner Predigt?

J.: Du, ich glaub wir sind schon fertig.

L.: Aber ich...ich hatte doch noch so viel...ich habe doch überhaupt noch nicht...ich mein: die Geschichte von einem der auszog das Fürchten zu lernen steht doch noch nicht mal in der Bibel...

J.: Ja sicher – hier, hör doch mal:

Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft.

Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht.

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.

Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen. Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit

Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

Siehste, steht alles in der Bibel.

- L.: Und du meinst dass sie das schon verstanden haben. Du glaubst, dass sie nicht alles an sich abprallen lassen, sondern dass die Menschen mit ihren Geschichten ihnen wirklich unter die Haut gehen? Was ist, wenn sie es vergessen? Sie sind doch noch so jung...
- J.: Wir müssten ihnen was schenken, damit sie sich erinnern können. Damit sie nicht vergessen, sich berühren zu lassen. *(J. beginnt sich die Hände einzucremen.)*
- L.: Damit sie nicht vergessen, empfindsame Menschen zu sein, ohne dicken Pelz. Was hast'n du da?
- J.: Och nix, nur ein bißchen Creme, damit die Haut etwas weicher und empfindsamer wird.
- Beide: DAS ist es!
- L.: Wir schenken ihnen ein Töpfchen Creme, die unter die Haut geht, dann werden sie sich erinnern,...
- J.: ...dass ein Christ sich das Leben unter die Haut gehen läßt.
- L.: Amen.